

Sitzung des Provinzialausschusses.

Merseburg, 18. Februar.

(Schluß.)

Die von der königlichen Regierung gestellten Bedingungen wegen Ankaufs eines jetzt als Schlammplatz von der Provinzialausverwaltung genutzten fiskalischen Grundstücks...

Das von dem Herrn Oberpräsidenten eingeforderte Gutachten darüber, ob die Veranstaltung größerer Fabrik-Establishments zu Präcipitalleistungen für die Begegnungshaltung für die Provinz Sachsen als Bedürfnis anzuerkennen sei...

Was ein finanzieller Gewinn in Folge der Anlage oder des Betriebes von Fabriken, Bergwerken, Eisenwerken, Ziegelmägen oder ähnlichen Unternehmungen in ganz erheblicher Weise abgesehen, so kann auf den Antrag derjenigen, deren Unterhaltungsbudget durch solche Unternehmungen vermindert wird...

Es wurde hierbei gleichzeitig die Frage einer zeitgemäßen Revision des Schaupflegedictaris in Erwägung gezogen, die Nothwendigkeit einer solchen anerkannt und zur Vorbereitung von Vorschlägen für die Revision eine Kommission eingesetzt...

Für vier dem Provinzialverbande zur Zwangsversicherung übernommene Kanalen soll die Verlängerung derselben bei den betreffenden Gerichten beantragt werden. An drei der Entscheidung des Provinzialauschusses unterbreiten sollen wegen der vom Herrn Landesdirektor verfassten beim beanstandeten Gebäudes lungenleuchtendes Hindrich wird der Ansicht des Herrn Landesdirektors beigetreten...

vier persönlichen Angelegenheiten und über die Bewilligung der Vertretungslofen für zwei beurlaubte resp. extrantente Anstaltsbeamte Beschluß gefaßt.

Vocales.

Halle, 26. Februar.

\* [Herr Oberbürgermeister Staube] hat sich in Begleitung des Herrn Stadtbaurath Sohjanen nach Berlin begeben.

\* [Der Justizminister] hat an die Landgerichte eine die Wahlen zum Schöffen- und Geschworenenamt betreffende Verfügung erlassen.

\* [Der Kaiser Wilhelm-Stiftung] für die Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist von der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig von dem im Jahre 1883 durch 101 Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung neu abgeschlossenen Versicherungen von 305100 M. der Betrag von 305 M. 10 S. überwiesen worden.

\* [Litteraria.] In der gestrigen Sitzung der Litteraria im Hotel 'Stadt Paris' hielt Herr Dr. phil. Th. Hamhajn seinen angelegentlich Vortrag über die mittelalterlichen Bearbeitungen der Sage von Rolands Tod...

\* [Gesangs-Concert.] Am Montag Abend hielt der Handwerker-Bildungsverein in schön decorirter Saale des 'Neuen Theaters' ein großes Vocal- und Instrumental-Concert ab.

\* [Vaterländische Gesellschaft.] Das hiesige Vaterländische hält alljährlich in der Fastenzeit ein großes Winteropertagen ab, bestehend in Concert und Ball. Am 2. Jahre wird dabei die sogenannte Messung aufgeführt. Aus diesem Grunde hat sich gestern Abend eine Kopf an Kopf gebirgigte Menschenmenge in 'Velleue' eingefunden...

\* [Kriegsvereine-Verammlungen.] Der Verein ehemaliger 12. Juharen hielt am Samstag Abend im Hofenthal eine gut besuchte Verammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Liesch gab den Anwesenden einen kurzen Überblick auf die Geschichte des Vereins...

Standesamt Halle. Meldung vom 25. Februar. Aufgebote: Der Oubstgeber Wilhelm Julius Heinrich Helmuth Sydow, Kochin, und Dittke Wilhelmine Emma Reuter, Weidenplan 4a.

Ehoboren: Dem Kaufmann Moritz Israel, H. Schloßgasse 7, ein S., Robert. Dem Militär-Invalide Traugott Knapp, H. Steinstraße 62, ein S., Walter Kurt. Dem Bahnmüller Wilhelm Koch, Wörmlißerstraße 30b, ein S., Wilhelm Andreas Arthur.

ser Theodor Rechtenbach L. Anna, 1 S. 4 M. 2 T., Diphtheritis, Taubengasse 9. Des Restaurateur Richard Müschelns S. todtege. Brüberstraße 4. Der Getreidemüller Gottlob Dömitz, 81 S. 8 M. 23 T., Altersschwäche, Beifstraße 5. Des Maurer Wilhelm Salzer S. Paul, 11 M. 28 T., Augenentzündung, Unterberg 7.

Bericht des Vöriervereins zu Halle a/S. am 26. Februar 1884.

Beize bei Posten aus erster Hand mit Ausschlag der Courtage. Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 170-175 M., bessere bis 178 M., feiner milderer bis 187 M.

Schutz den Vögeln!

Von dem tüchtigen Vorsitzenden des hiesigen Thiergeschütvereins Herrn Dr. Th. Hamhajn geht uns nachfolgender beachtenswerther Aufruf zu:

Kein Thier lobt den Schutz und das Mittel so sehr, und bei keinem rächt sich Verfolgung so schwer, als beim Vogel dem treuesten Menschenfreund, dem gescheiterten Säger der Welt!

Schonet die Vögel und schüget sie allüberall in Feld und Wald, in Haus und Garten, seien sie nun Singvögel oder nicht; denn unendlich groß ist der Nutzen, den alle dem Menschen gewähren, und tausendmal mehr werth ist ein Vogel in Freiheit, denn zehntausende der schönst singenden und beiebarten in Gefangenschaft!

Die Vogel sind vom Schöpfer bestimmt, mitzuwirken, unser Leben zu erhalten; sie vor Allen allein sind es, die den Landbau ermöglichen, und das Pflanzenleben befördern, ohne sie würde bald die traurigste Verödung in den fruchtbarsten Landstrichen hereinbrechen.

Und erst welches Lob gebührt dem lieblichen Gesang, mounit so viele dieser zierlichen Geschöpfe unser Herz erfreuen, und ohne welchen die Natur ein stummes, todtcs Bild wäre?!

Es vermindert sich deshalb Jeder, welcher auf eines dieser wohlthätigen kleinen Creaturen aus schöner Genußsucht oder nur des bloßen Vergnügens wegen in irgend welche Weise Jagd macht, nicht bloß gegen die Gebote der Menschlichkeit, da jede Art dieser Jagd mit arger Unmoral verbunden ist, sondern auch gegen das Gcsamtwohl.

Frei sich zu bewegen wie kein anderes Thier verlangt die Natur des Vogels, und deshalb ist es gleichfalls unverantwortliche Thierquälerei von Seite Jener, welche Vögel ohne nothwendige Veranlassung auf irgend welche Art ihrer Freiheit berauben.

Man soll eben darum möglichst keine anderen Singvögel im Käfig halten, als nur solche, welche durch Züchtung erzielt sind. Ein eingesperrter Vogel bleibt stets ein armes Thier, und deshalb ist es Pflicht des Menschen, ihm seine Gefangenschaft nach Kräften zu erleichtern.

Es sei darum der Käfig groß genug, und soll derselbe immer reinlich gehalten werden; es soll das Futter stets der Vogelgattung entsprechen, und mehrmals des Tages im Sommer das frische Wasser erneuert, auch sollen die Käfige nicht schuzlos der Sonne ausgekiet werden!

Während der Brutzeit — vom 1. März bis Ende August — sollen die Vögel nicht vertrieben oder überhaupt beunruhigt werden, weil bei solchen Störungen die Jungen häufig aus den Nestern fallen, und eines klaglichen Todes sterben.

Der Jugend wehre man energisch das Ausnehmen der Nester, und den arbeitsreichen Tagelöhnen das gewerbsmäßige, gewinnhüchtige Einfangen und Verkaufen der Singvögel. Hier lasse man unerlässliche Strenge walten!

Als besonders verdammenswerth aber ist zu bezeichnen die Vererbung des Augenlichtes mancher Singvögel, wie insbesondere der Finken u. s. w.; auf einen verglichen Uebelthäter haftet das Brandmal eines Scheuchals ebenio wie auf Jemem, der an dem Gesang eines solchen, des armen, erbarmenswerthen oder Geschöpfe Wohlgefallen finden kann!

In harter Winterzeit des hungersnden Vogels zu gedenken, und ihm, wo immer möglich, von seinen Bräutern Futter zu freuet, soll jeder fühlende Mensch eifrig beabsichtigen.

Jede Hand voll solcher Körneln, milden Sinnes gestreut, bildet gleichsam ebenio viele unglückliche Fäden, mounit Jhr den Vogel an Gurd und Cuere Nähe für immer festeln könnt. Diese Fäden sind aber gerigtigt aus Erbarmen und Wohlwollen, und eine Vogelkellerei mit solchen Negen ist allein billigs werth, ist Gott wohlgefällig, um hat noch jedes Jahr stets seine reichlichen Zinsen getragen.

Darum noch einmal: Schonet die Vögel und schüget sie! Sedt freundlich und gerigtigt ihre lieben Vögeln all,



Ihr trauten Frühlingboten, die ihr mit süßem Schall  
Den Schöpfer unaussprechlich in tausend Liedern preiset,  
Und stets umbringen euch für unser Wohl erweilet!

### Provinzialles.

**Wittenberg, 23. Februar.** Zur Erweiterung der Arbeiterkolonie in Seyda werden zunächst eine Scheune, die erforderlichen Stallgebäude, so wie einige Arbeitsräume gebaut werden. Das Baumaterial zur Grundsteinlegung ist bereits beschafft, außerdem sind zur Zeit diejenigen Kolonisten, welche gelehrte Zimmerleute sind, unter Leitung eines hiesigen Zimmerpoliers mit dem Zurechtbringen der erforderlichen Bauteile beschäftigt. In voriger Woche wurden die Kolonisten zur Abendmahlsfeier in der Stadtkirche zu Seyda aufgeführt, jedoch ein Zwang irgend welcher Art dabei von keiner Seite ausgeht. Die Beteiligung an der Feier seitens der Kolonisten war zahlreich.

**Kottlitz, 24. Februar.** Am Donnerstag früh traf die verehelichte Pauline Gerhardt geborene Steinbof hier selbst 2 Köpfe voll Schwefelsäure; trotz ärztlicher Hilfe starb sie am Freitag Abend 11 Uhr unter großen Schmerzen.

**Northausen, 25. Februar.** Ein hiesiges junges Mädchen, welches den gestern Abend 10 Uhr 30 Minuten von Hofla hier antommenden Zug benutzt hatte, vermißt beim Aussteigen aus hiesigem Bahnhof ihr im Muff aufbewahrtes Portemonnaie. Der Bedacht lenkte sich sofort auf einen anscheinend sehr feinen Herrn, welcher neben ihr gesessen hatte. Auf Veranlassung des jungen Mädchens wurde derselbe aus hiesigem Bahnhof vom Oberhaffner assistirt und das vermißte Portemonnaie bei ihm vorgefunden.

**Langesalza, 24. Februar.** Gestern Abend kurz vor 9 Uhr brachte ein reitender Bote der hiesigen Polizeibehörde die Nachricht, daß das Rittergut Wöberstedt, eine Meile von hier entfernt, brenne, und daß Hülsen zu senden. Wenige Minuten darauf fuhren auch die zur Hülfleistung auf dem Lande bestimmten Spritzen und die Wagen mit den Bedienungsmannschaften nach der Brandstätte. Durch die auch von anderen Orten entsandene Hülsen wurde es möglich, die Wohn- und auch einen Theil der Wirtschaftgebäude zu retten, doch sind fünf gefüllte Scheunen niedergebrannt. Das Rittergut gehört dem früher hier, jetzt in Kassel wohnhaften Freiherren v. Goldacker; der jetzige Pächter hat erst im vorigen Jahre die Pachtung angetreten.

**Aus der Umgegend von Naumburg, 23. Februar.** Während in Süddeutschland Klage darüber geführt wird, daß der „heurige“, d. i. der 83er Wein, die hohen Erwartungen betreffs seiner Qualität unerfüllt gelassen habe, ist erduldungsweise das Gegenstück der Fall mit der Naumburger Wachspflanze. Diese ist bereits so weit entwickelt, daß die Großproduzenten, wie das Weingut von Saalhausen, mit dem Ausfuhrat begonnen haben. Der 83er Naumburger ist ein überaus feuriger Gelel geworden, von sehr mildem Geschmacke, der aber maßvoll, nicht mit vollen Mäßen genossen werden muß, wenn der Trinker es vermeiden will, plötzlich ins Schwanzen zu geraten. Nach vollständiger Flaschenreife, also in Jahr und Tag, verpicht man sich von diesem Gelel eine Qualität, gleichwertig mit den berühmtesten Jahrgängen. Schon jetzt sind einzelne Posten zu den verhältnismäßig hohen Preisen von 43 M. per Eimer (etwa 84 Bouteillen) verhandelt worden an — rheinische Händler.

**Zeit, 25. Februar.** Am gestrigen Tage feierte die hiesige Loge „Vittoria“ zur beglückenden Liebe“ das Fest ihres 25jährigen Bestehens unter zahlreicher Beteiligung ihrer eigenen Mitglieder und Vertreter auswärtiger Logen. Es ist dies ein Zeugnis von dem inneren Werte nicht bloß der Loge selbst, sondern auch der Freimaurer; es gibt im Hinblick auf die mangelte unangünstigen Verhältnisse, unter welchen die Loge ihre Thätigkeit zu entfalten hatte, zu erkennen, daß der edle Geist wahrer Humanität ihre Mitglieder und ihren Vorstehern befehlet hat. Wie viel Nutzen im Stillen die Loge in dieser Zeit ihres Bestehens gethan, vermögen nur diejenigen zu beurtheilen, welche Gelegenheiten gehabt haben, wenigstens in einiger Nähe sie zu beobachten. Es ist bekannt genug, wie vielen Unbilden die Freimaurerlogen vieler Orten ausgesetzt sind. Die hiesige Loge hat sie alle glücklich überwinden und wir können ihr nur wünschen, daß sie noch lange, lange Zeit zur Vermittelung der vielen Ungleichheiten des Lebens beitragen möge, um immer mehr zu bewahren, daß der Freimaurerbund ein Bund edler Männer ist, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Veredelung der Einzelnen und der Menschheit im Allgemeinen zu befördern.

**Dorfberg, 24. Februar.** Am 22. d. M. fand in Werben eine Versammlung beifuss Gründung einer Actiengesellschaft statt. Es handelte sich erstens um die Uebernahme der hiesigen Privatbahn Goldbeck-Iden, zweitens um den Bau einer Holzfabrik bei Werben. Bezüglich des ersten Punktes hatte Herr Rittergutsbesitzer Freire-Jden die Abtretung seiner Privatbahn in Aussicht gestellt, falls sich die zu gründende Actiengesellschaft verpflichtete, die Bahn bis Werben zu verlängern. Die Anregung dieser Idee war von Herrn Freire ausgegangen; um so härter wurde es beurtheilt, daß derselbe zur Verwirklichung nicht erjähren, sondern sich wegen Ueberhäufung mit Geschäften entschuldigen ließ. Die Verwirklichung beifuss, selbstständig den Bau einer Zuckerfabrik in die Hand zu nehmen, von dem Bau einer Eisenbahn aber Abstand zu nehmen. — Zur Gründung einer Zuckerfabrik wurden aus der Versammlung heraus sofort 1200 Aktien à 300 M. gezeichnet mit der Verpflichtung, alljährlich einen Morgen Grundstücken für die Fabrik zu bauen und außerdem noch über 400 Morgen Kaufstücken auf 10 Jahre garantirt. Im Ganzen fallen 1500 Aktien à 300 M. ausgegeben werden. Da bereits 1200 Aktien gezeichnet sind, so wird fest erwartet, daß der Bau einer Actien-Zuckerfabrik bei Werben nun bald zu Stande kommen dürfte.

**Vom Eichsfelde, 22. Febr.** Heute ist St. Petersburg, seit alter, ja uralter Zeit ein Festtag für Jung und Alt im westlichen Thüringen. Bekannte schießen sich zu einander und singen, indem sie Haderling, Ache, Papierfchniel oder Aie umhertragen: „Mittel, Mittel, bunt Gi!

Sind sie gut gerathen, so geht mir zu!“ Die streuenden Sänger müssen darauf gefast sein, mit einem Topf oder einer Kasser empfangen zu werden. Umgehen sie diesem Sturzbad, so haben sie das Recht, da, wo sie genirtet haben, ein gutes Frühlinges zu erheben. Die Kinder gingen bisher am Peters- oder „Nisteltag“ zwar auch in die Schule, aber nicht mit Büchern und Tafeln, sondern mit Stroh, Heu, Ciern, Butter, Kaffee, Kaffee, Zucker, Wein u. s. w., was es die Umstände und Verhältnisse zuließen, und brachten die Gegenstände dem Herrn Schul- lehrer. Schule war an diesem Tage nicht, dagegen wurden die Kinder vom Herrn Lehrer bewirtet, gewöhnlich mit Kaffee und Brezeln (oder Krängeln), zuweilen kam es auch zu einem Tanzchen, wessentlich aber wurden in der Schule allerlei Spiele gespielt, der Plumpfuß hatte auch Festtag und allerlei fröhliche Soffen gehörten dazu. Das schöne Kinderfest ist diesmal zum ersten Male in Wegfall gekommen, und zwar ohne Entschädigung für die Lehrer, da diese Festgaben, sowohl oberveranschlagt, doch nicht in die Gehaltsmatrix aufgenommen waren. Die Erfurter Bezirksregierung hat den Lehrern die fernere Abnahme der Gaben unterlagt, und das alte Fest ist für die Schulschüler in Wegfall gekommen.

### \* Valante geistliche und Lehrstellen.

Die Bestimmung in Art. 87 der Pr. 1800 des Anstaltgesetzes von 1883, die Erziehung der Pfarrstelle zu Wetzlar in das Diözesan-Verzeichnis betreffend, wird hiermit dahin berichtigt, daß das Patronat über die mater. Wetzlar nur zu drei Theilen seiner Majestät dem König zugeht, während dasselbe zu einem Drittel von dem Bischof des Mittelrheins überzogen wird. Hiernach erfolgt die Besetzung der Stelle nicht durch Gemeindevorstand, sondern lediglich durch das königliche Konsistorium zu Wiesbaden unter Mitwirkung des Provinz-Comptons.

Durch Weiterbestimmung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privat-Patronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von circa 2100 M. — incl. Wohnung — verbundene Diakonatsstelle an St. Ulrich zu Sangerhausen vacant geworden.

Durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privat-Patronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von circa 2100 M. incl. Wohnung verbundene Pfarrstelle zu St. Marien-leben, Diözesan-Eisenach, vacant geworden. Zur Parochie gehören zwei Kirchlein.

### Personal-Cronik.

Zu der erledigten evangelischen zweiten Dompredigerstelle zu Rammberg a. S., in der Diözese gleichen Namens, ist der bisherige Oberprediger in Bernau Hermann Julius Bergmann berufen und beifügt worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Anstetten, in der Diözese Eisenach, ist der bisherigen Superintendenten und Pfarrer in Idon Carl Wilhelm Robert Dittmar verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Hochau, in der Diözese Eisenach, ist der bisherige Provinzial-Schulrath Hans Wildberg berufen und beifügt worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Weisenborn, in der Diözese Hildesheim, ist der bisherige Pfarrer in Duingen Paul Otto Hermann Ruffert berufen und beifügt worden.

Die unter Privat-Patronat stehende Lehrer- und Schullehrer- stelle zu Sangerhausen, Eparchie Arnheim, kommt mit dem 15. April d. J. durch Emeritierung des Inhabers zur Erledigung. Das Einkommen ist bisher auf 1070 M. berechnet worden.

Der mit der interimistischen Verwaltung des Epistopal-Konsistoriums zu Wittenberg beauftragte Gerichts-Assessor Bilsdorf ist bei seiner Uebernahme in die landwirthschaftliche Verwaltung zum Regierungs-Assessor ernannt worden.

Der Eisenbahn-Stationen-Vorsteher 2. Klasse Kieger ist von Blankenheim nach Hedemünden versetzt.

### Aus den Nachbarstaaten.

**Dessau, 25. Februar.** Die bei der heutigen Eröffnung des Landtages gehaltenen Reden hebt hervor, daß es zur Ergänzung des Ansehens in den Erträgen der Leopoldsdaller Werke ungenügend sei, eine Beteiligung der Regierung an der Fabrication eintreten zu lassen. Eine hierauf bezügliche Vorlage ist noch nicht eingebracht worden.

**Dresden, 26. Februar.** Prinz Georg von Sachsen ist mit seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Mathilde, heute früh nach Mexiko abgereist, um den sich dort aufblühenden erdbrüchlich-höhenollernischen Herrschaften einen mehrtägigen Besuch abzustatten.

### Militärisches.

— In den bereits für den 1. April dieses Jahres an-geordneten Truppen-Dislokationen sollen abernals Veränderungen beiführen, und zwar in Folge der eventuellen Zurückziehung der russischen Truppen von der Ostgrenze des deutschen Reiches. Insbesondere soll das Jägerbataillon Nr. 2 in Großsowald verbleiben und mehrere der geplanten Verbefigungen der Kavallerie eine Aenderung erfahren.

### Ein Denkmal für die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm.

In Kurzen sind es hundert Jahre, daß zwei der größten und besten deutschen Männer ihrem Volke geschenkt worden sind: am 4. Januar 1785 wurde Jacob Grimm, am 24. Februar 1786 sein Bruder Wilhelm zu Hanau geboren. Wir denken bei diesen Namen, so schreibt die „Magd. Zit.“ nicht zunächst an die gelehrten Forscher auf dem Gebiete der deutschen Sprache und der deutschen Alterthümer, nicht an die Schöpfer und Verbreiter einer neuen Wissenschaft, der deutschen Philologie, wodurch die vergleichende Sprachforschung in die Reihe der Wissenschaften erhoben wurde, nicht an die begeisterten Schriftsteller und Lehrer der Hochschule, an deren Wort und Schrift sich einst die Männer gebildet haben, welche jetzt als die Koryphen der Wissenschaft die Lehrstühle unserer deutschen Universitäten zieren, — wir denken an die beiden deutschen Männer, welche durch ihr ganzes Leben und Arbeiten die leuchtendsten Vorbilder vaterländischer Gesinnung sind, welche durch Belebung und Pflege des besten Deutschthums an der Erziehung des gesammten Volkes den hervorragendsten Antheil haben.

Es ist der gleiche Geist der Wahrheit, der Treue, der Ueberzeugung und der Liebe zum Volke und Vaterlande, der aus den dem Volke erzählten Märchen wie aus den streng wissenschaftlichen Werken über deutsche Grammatik, deutsche Rechtsalterthümer oder deutsche Sagenfolge spricht und das Gemüth des Kindes und das Herz des schiehten Man-

nes aus dem Volke eben so fesselt, wie er den ersten Gelehrten immer von Neuem reizt.

Solchen Männern gebührt ein würdiges Andenken in allen Kreisen des deutschen Volkes, ihre Verehrung darf in den Familien — bei Müttern wie bei Kindern — in den Schulen, unter den Gelehrten, in hohen und niederen Ständen eine Pflichtfrage erwecken. Wir glauben, daß auf diese allgemeine Theilnahme eine Anregung rechnen kann, welche in diesen Tagen von Hanau ausgegangen ist. In dieser Stadt, wo die Gebrüder Grimm geboren sind, in welcher und in deren nächster Nähe sie ihre Kindheit verlebten und die Grundriss für das Leben empfangen haben, der Erde bis an ihr Ende ein edel deutsches Heimathsgemüth zugethan geblieben sind, hat sich ein „Grimm-Verein“ gebildet, der sich die Aufgabe stellt, den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm ein ihrer würdiges Denkmal zu schaffen. Dasselbe kann nur ein Doppelstandbild sein, weil es zugleich der Nachwelt Kunde geben muß von dem jetzigen Beispiel der Gemeintheit im Denken, Fühlen und Schaffen des Brüderpaars; es kann und soll aber nicht bloß von einer einzelnen Stadt, nicht bloß vom Hessenlande, es muß von allen Deutschen im Reich und auswärts der Grenzen desselben gestiftet werden, damit das ganze deutsche Volk seinen feiner besten Männer den Dank sollte thun, den es ihnen für alle Zeiten schuldig. Wir hoffen, daß die von dem Verein zu Hanau gegebene Anregung Anhalt finden wird in allen Schichten der Bevölkerung und überall da, wo Deutsche wohnen, die vaterländische Gesinnung hochgehalten wissen, und daß sich auf diese Weise Mittel schaffen lassen, um am hundertjährigen Geburtstage Jacob Grimms den Grundstein zu legen zu einem der nationalen Bedeutung der beiden Brüder würdigen Denkmal, an dem Wilhelm's daselbe zu weihen, das dann den kommenden Geschlechtern Zeugnis ablegen wird, wie das deutsche Volk seine besten Männer und damit sich selbst zu ehren weiß. (Unsere Expedition ist bereit, Beiträge zu dem Grimm-Denkmal anzunehmen. D. M.)

### Vermischtes.

**Hannover, 22. Februar.** Die Sammlungen zur Errichtung eines Lutherdenkmals werden in unserer Stadt jetzt beendet. Man hält es, mit Recht, für wünschenswerth, daß das Standbild in hoher künstlerischer Vollendung ausgeführt werde, daß es zugleich auch als lebendige Erinnerung an die vor 350 Jahren vollzogene Einführung der Reformation in unserer Stadt sich darstelle.

**Hongkong, 25. Februar.** Auf dem Dampfer „Kosai“, in Fahrt von Hongkong nach Macao, fand gegen eine Kesselexplosion statt, durch welche 17 Passagiere, darunter 8 Europäer, getödtet wurden.

— Die Frevelthat, welche vor fast einem Jahre an einem der ersten Würdenträger Ungarns, an dem Jucheurias Georg v. Mailath, in dessen eigener Befugung verübt worden, wurde in Pest am Sonnabend Morgen an den Wörtern geküßt. Die Naumburger Spania, Pitely und Berecz sind im Strafhaufe von Sentersbach gerichtet worden. Am 6<sup>ten</sup> Uhr wurde das Thor des Strafhauses geöffnet. Im zweiten Hofe waren mit Intervallen von je drei Schritten die drei Galgen nebeneinander eingrammt.

Zwischen dem ersten und zweiten, sowie zwischen dem zweiten und dritten Nichtpahl erhoben sich verjüngerte Holzgabeln, welche derart aufgestellt waren, daß Pitely und Berecz die Hinrichtung ihrer Vorgänger nicht sehen konnten. Die Galgen umfaßte ein Gars von Soldaten. Am 6<sup>ten</sup> Uhr begab den sich Gerichtsath Namenyi, Staatsanwalt Kozarek, Gerichts-Notar Karacsony, die Gerichtsarzte und die zehn Vertrauensmänner in die Mitte der Gars. Pitely hatte unmittelbar vor seinem letzten Gange ein Glas Wasser getrunken. Schlag 7 Uhr kamen die Delinquenten an der Seite ihrer Beiführer, katholischer Pfarrer, ins Freie, Spania regniert, Pitely minder geküßt. Als sein Blut die Nichtpöhl freireite, ward sein Antlitz erbpahl und er griff höltig nach dem Kreuzige des Seelorgers, um es inbrünstig an die Lippen zu drücken. Berecz bewahrte seinen Trost bis zu dem letzten Moment seines Lebens. Nun trat der Gerichtsath Namenyi vor und verlas das Todesurtheil und übergab darauf die drei Delinquenten dem Scharfrichter Kozarek, der — in schwarzem Anzug — bisher hinter der Galgenreihe mit seinen Gehilfen gestanden. Kozarek und seine beiden Knechte machten sich nun an Paul Spania, der ruhig, fast willenlos, sich die Hände und Füße zusammenbinden und sich auf den vor dem Nichtpahl stehenden Schemel heben ließ. Während der Scharfrichter die Leiter hinter dem Galgen erstieg, sprach Spania mit bebenden Lippen die Worte: „Ich bitte um Verzeihung — die Familie Mailath und die übrigen Herrschaften.“ Unmittelbar darauf warf ihm der Senker die Schlinge um den Hals. Im nächsten Augenblick war er gerichtet. Pitely küßte, als er den Scharfrichter und dessen Knechte sich nahen sah, noch einmal das Kreuzige und ließ dann die Vollstrecker des Todesurtheils geschehen. Vom Galgen herab hallmete er folgende Worte: „Auch ich bitte die Familie Mailath, die ganze Gesellschaft und die hohen Herrschaften um Verzeihung, denn ich habe Schermer verbrodert!“ Berecz hatte während der beiden ersten Hinrichtungen seine Fassung nicht verloren. Während der Pfarrer ihm Trost zusprach, seufzte er immerfort: „Ich bin unglücklich . . . unglücklich . . . unglücklich.“ Erst als die Senker auf ihn zutraten, wendete er sich dem Pfarrer zu, um das Kreuzige an die Lippen zu pressen. Hoch aufgerichteten Hauptes erwartete er den Scharfrichter. Ohne Widerstand ließ auch er sich binden, doch vom Nichtpöhl herab donnerte er in das Publikum die Worte: Gott strafe meine Richter! „Trommel lassen!“ erjöhll es von den Lippen des Gerichtsathes Namenyi und im dröhnenden Trommelwirbel erstarrte der letzte Fluß des Delinquenten. Einige Sekunden später hatte der Scharfrichter auch den letzten der drei Verurtheilten in den Tod befördert. Der Kommandant des Garses rief: „Aniet nieder zum Gebet!“ und Pfarrer Degen sprach in der Mitte des Vierecks kreiend ein warmes Gebet für das Seelenheil der armen Sünder. Der Tod trat bei Spania



in 14, bei Biele in 16, bei Derez in 17 Minuten etc. Der eigentliche Exekutionsakt nahm, die Urtheilsverlesung mitgerechnet, 12 Minuten in Anspruch.

— [Von einem Zug edler Menschenliebe] wird aus Dresden berichtet: In einem der Gassen der Wildstruffer Vorstadt lag dieser Tage das wenige Wobolitar einer armen Familie auf der Straße. Ka. Sp. u. d. Arbeitslosigkeit hatten den Besitzer des ärmlichen Hausstandes den Hausgins nicht erneuern lassen können und der Wirth war nicht zu bewegen gewesen, die Hütte noch länger in Hause zu behalten. Verzweifelnd sah die Frau nach Hilfe suchend aus, aber nirgendwo schien sich eine solche finden zu wollen. Da trat plötzlich ein älterer Herr an dieselbe heran und sagte sie nach dem Namen ihres Mannes, nach dem des Hauswirths und nach der Zahlungsunfähigkeit. Schick und offen erzählte sie demselben das Unglück, das sie befiel. In diesem Augenblick kam auch ihr Ehemann von seiner Entdeckungstreife nach einer neuen Wohnung zurück. Ein Blick des Fremden genigte, um ihn zu überzeugen, daß hier Gram und Sorge an dem Körper des Mannes nagten. „Haben Sie ein Vogels gefundene?“ fragte er theilnehmend. „Ja, Herr,“ antwortete dieser und nannte ihm das gefundene Quartier. Dieser sah es sich auf und ging dann fort. Kurz darauf erschienen zwei kräftige Dienstmädchen, welche die wenige Habe aufhoben und sie nach dem neuen Bestimmungsort schafften. Als das Ehepaar mit den zwei kleinen Kindern dort ankam, trat ihnen der neue Wirth entgegen und jagte denselben, ein Fremder sei tageweise und habe ein halbes Jahr Japs pränumerando bezahlt und er werde auch noch mehr zinsen. Kurz darauf erschien ein Wirthschafter mit einem Korb Lebensmittel aller Art, ein Kolenführer brachte eine tüchtige Ladung Holz und Kobl. n. ein Producentenbändler ließ der freudig überreichen Familie sag n, daß ein Fremder bei ihm gewesen und 10 A für Kartoffeln, Gemüße e. hinterlegt habe, daß ihnen jeberzeit zu wecheln bliebe. Ein Zettel, den der Wirthschafter abgab, jagte nur die wenigen Worte: „Gott hat mir mein einziges Kind von Dyphteritis gerettet, bitten sie zu ihm, daß er ihn seiner Gemahlin schenke!“

— [Ein großartiger Gesteirner!] findet gegenwärtig in Montreal, Canada, statt. Man hat dort einen Gesteirner in Form eines Kalks aufgeführt aus reichen Blöden des reinen und durchsichtigsten Gies. Derselbe gewährt bei elektrischer Beleuchtung einen wahrhaft sensationellen Anblick. Im Innern herrscht bei Spiel und Tanz ein höchst fröhliches Leben. Die vornehmste Gesellschaft, unter Führung des Generalgouverneurs, Marquis of Lansdowne, und seiner Gemahlin, nimmt an dem fröhlichsten Theil. Der Anbruch von Fremden ist ein ungeschwer.

Paris, 24. Februar. Wir lesen in den Chauvinistenblättern: Die Deutschen in Paris. Nummer 93 der Aue de Grande erklären, wie es scheint, eine protestantische Kirche und Schule. Die meisten der Zöglinge dieser Schule sind Kinder von Preußen, die übrigen von Oesterreichern. So weit nichts Außerordentliches. Aber, wie man uns versichert, ist man diese Kinder auf die Wärsche und Bewegungen eines preussischen Pelotons ein; die Kommandos werden in deutscher Sprache gegeben und keine der Bewegungen, welche man diese jungen Leuten ausführen läßt, sind in der französischen Armee im Gebrauch. Wir hoffen, daß die kompetenten Behörden diesem System einer deutschen Abriehung in unserer Hauptstadt ein schnelles Ende zu setzen wissen werden; denn unser Ehrgefühl wird immer größer und wir fragen uns, ob wir in Wirklichkeit noch Herren in unserem Hause sind.

Es handelt sich hierbei um die deutschen Armenschulen in der pariser Arbeitervorstadt La Villette. Dieselben werden unterhalten durch Sammlungen und freiwillige Beiträge von hiesigen Deutschen und Franzosen und es ist absolut unmaß, daß die Schulen konfessionell protestantisch sind. Wir entnehmen darüber einem Bericht des Comités der deutschen Armenschulen vom Februar d. J. Folgendes: Vor drei Jahren hatten wir nur die Schule in La Villette mit 300 Kindern; jetzt ist dieselbe mit ihren vier Klassen und 340 Kindern besetzt, während die im Juli 1881 von uns übernommene zweite Armenschule im Quartier Saint-Marcel über 70 Kinder zählt. Wir haben somit für den Unterricht von über 400 Kindern Sorge zu tragen. Beide Schulen werden vorwiegend von Hesse und Rheinländern besucht, aber wir haben auch Kinder von Württemberg, Oesterreich, Baden, Preußen, Oesterreich und Schweden unter den Schulbesuchenden zu verzeichnen. Die Eltern dieser Kinder gehören, wie bekannt, der ärmsten Klasse unserer deutschen oder deutschgeborenen Arbeiterbevölkerung an und haben als vorwiegend Straßenkehrer, Zuckersfabrikarbeiter und Erdarbeiter schmalen Verdienst. Die Aufnahme in unsere Schulen hängt weber von Nationalität noch Konfession ab. Unsere Schulen stehen jetzt in schöner Blüte und das Resultat ist Dank des unausgesetzten Bemühens unserer tüchtigen Lehrer und Lehrerinnen als ein sehr günstiges zu bezeichnen. Der Unterricht sieht keineswegs hinter dem der Volksschulen in Deutschland zurück.

Volleuds eine abgeschmackte Lüge ist es, daß diese Kinder in den preussischen Militärschulen eingeworfen werden. Höchst bedauerlich aber bleibt es, daß die Bevandelter ihren Geisler und ihre Wuth sogar gegen jene armen Kinder auslassen, denen ein Schulunterricht durch die Mithatigkeit gleichzeitig von Deutschen und von Franzosen zu Theil wird.

— [Zur Geschichte russischer Reglementierung.] Es ist bekannt, daß Kaiser Paul I., dessen Vater, wie Manche behaupten wollen, nicht Peter III., sondern ein Sektflor war, einer der launenhaftesten, tyrannischsten und heillossten russischen Monarchen gewesen ist. Ein gegenwärtig in der Petersburger russischen Monatschrift „Ruskaja Starina“ veröffentlichter originaler Polizeibefehl vom Jahre 1800 ist für ihn sowohl als für die damaligen Zeiten ungemein charakteristisch. Der Polizeibefehl, geschnitten: Anton Naczniski, lautet:

In Folge Befehles Sr. hohen Excellenz, des Herrn Militärgouverneurs und verehrtester Eiden Ritter Nikolas Sergejewitsch Swetitschin, bestes ich den Herren Inspektoren, anliegenden Auszug aus allerhöchsten Befehlen sofort allen hier in der Reichsstadt lebenden zur Mittheilung zu bringen, und sie durch Mamenumerierung zu strenger Ausübung der Befehle zu veranlassen, ihnen einsehend, daß diejenigen, welche diesen allerhöchsten Befehlen nicht logisch Folge leisten werden, dem strengsten Gerichte überliefert werden werden.

Auszüge aus allerhöchsten Befehlen.  
Som 7. Januar. Es wird allen verboten, Wassertraben ohne Wasserdenkmal zu besuchen; wer hinfür in eigenem Kleid oder in eigener Livree auf einer Wassertrabe ergeht, wird sofort auf die Wache gebracht.

Som 20. Januar. Es wird Allen verboten, einen Grad zu tragen; es wird gestattet, einen Rock mit legendem, nicht mehr als drei überhöchlichen Tragen zu tragen. Die Aufschläge auf den Ärmeln müssen von derselben Farbe sein, wie der Tragen. Es wird verboten, Schuhe mit Bändern zu tragen, so wie Stiefel mit Aufschlägen; es sind nur Schuhe mit Schnallen gestattet. Man soll sich den Hals nicht mit Tüchern und Bändern über die Köpfe umwickeln, sondern die Träger in anhängiger Weise, ohne überflüssige Tücher um den Hals binden.

Som 18. Februar. Es wird verboten, Wäger zu tragen.  
Som 2. April. Es wird verboten, ein auf die Stirn herabfallendes Toupet zu tragen.

Som 21. Oktober. Jüngere müssen von Kellern, wo es auch sein mag, überall den Hut ziehen.

Som 6. Mai. Es wird den Damen verboten, kume Hüder nach Art der Dienstmädchen über der Schulter zu tragen.

Som 17. Juni. Es wird Allen verboten, niedrige, dicke Lederschuhe zu tragen.

Som 2. Oktober. Großbrettern wird gestattet, Ledstiefel zu tragen.

Som 12. August. Es wird verboten, Jakobts und Badenbärte zu tragen.

Som 26. September. In Theatern soll geübende Ordnung sein.  
Som 28. November. Es wird den Damen verboten, blaue Füllentücher mit weißen Untertönen zu tragen.

Som 6. Januar. Wenn der Kaiser auf der Straße fährt, muß jeder Gehende und Führende stehen bleiben.

Polizeibefehl vom 25. September 1800.  
Se. kaiserliche Majestät hat mit höchsten Bewilligen zu bemerken gerührt, daß während der letzten Heptareortstellung in Moskau eines von den Zuschauern, entgegen früheren begünstigten Befehlen, mit den Händen zu schlagen angefangen, während Se. Majestät doch nicht getraut wurde, seinen Besah anzugehen, wie sie andererseits sich wieder des Schlags der Hände enthalten, als Se. Majestät durch sein Beispiel den Wunsch kundgab, das Spiel der Schaulustler zu beenden; eben so hat Se. Majestät bemerkt, daß das weisliche Geschlecht nicht jene Beistandigkeit und Wohlplandigkeit beobachtet, welche dem wichtigsten Besah geltend ist, welche Vergehen gegen Ehrlichkeit und Zuchtigkeit dem eigentlichen Besah und höherer Erziehung ungeschrieben werden müssen. In Folge dessen hat Se. Majestät als höchsten seines geraden Unwillens angesetzt, den Einwohnern der ganzen Stadt bekannt zu geben, daß sie sich während der Vorstellungen aller Unanständigkeit, als wie: mit den Händen klammern, mit den Füßen stampfen, plätern, allein applaudieren, wenn nicht das ganze Publikum applaudirt, u. s. w., enthalten. Derselben müssen sich Alle mit Namensnennung verpflichten. Zuwiderhandelnde unterliegen strengem Gerichte.

— [Die ominöse 13.] Das „Deutsche Montagsblatt“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer eine Anekdote, durch welche der Beweis geliefert wurde, daß auch in den sogenannten gebildeten Kreisen der lächerliche Aberglaube von dem verhängnisvollen Einfluß der Zahl 13 noch herrscht. Nüch ist in dieser Beziehung die Antwort eines Wortführers. Auf die Frage, ob es ihm nicht unangenehm berührt, zu dreizehn an einer Wahlzeit theilzunehmen, erwiderte er: „Gewiß, d. h. wenn nur für 12 Personen gesucht wurde.“

### Neueste Mittheilungen.

Berlin, 26. Februar.

— Die Kaiserin mochte gestern dem Gottesdienst in der Kapelle des Augustus-Ceoptests bei.

— Unsere Kaiserin hat als Ehrengewinn für die Köhner St. Mariens-Kirche ein auf Holzgrund gemaltes schönes Madonnenbild geschenkt.

— Der Großfürst Sergius von Rußland traf, von Petersburg kommend, heute früh hier ein, verweilte kurze Zeit in der russischen Hofkapelle und reiste um 8 Uhr 14 Min. von Bahnhofs-Feierdort aus nach Darmstadt weiter. Bei der Abreise haben der russische Vorkapitel v. Saburov, sowie der Militärvolkswaunige Generalmajor Fürst Dolgoruki und die anderen Herren der russischen Hofkapelle neben dem Prinzen Dagestani.

— Von Bord der Korvette „Dja“ ist der „K. Z.“ folgende ein Schreiben nach dem königlichen Schloß in Kiel gelangt, die Zimmer des Prinzen Heinrich bis zum 6. März in Stand zu setzen. Der Aufenthalt der Korvette „Dja“ in Plymouth wird mehrere Tage dauern. Von einer Ankunft des Kronprinzen ist in Kiel bisher nichts bekannt, auch sind die kaiserlichen Gemächer nicht in Stand gesetzt. — Wie die „Voll.“ sagt, meldet, wird Prinz Heinrich, dessen Ernennung zum kaiserlichen Thronerben benachdigt zu erwarten steht, nach seiner Rückkehr einen längeren Urlaub antreten, den er theils in der kaiserlichen Familie, theils auf Reisen verbringen dürfte. An den diesjährigen Gesehwader-Übungen wird der Prinz nicht theilnehmen.

Eine Aeußerung des Reichslanzlers gegenüber einem holländischen Diplomaten theilt der „Hamb. Kor.“ mit, ohne sie jedoch veröffentlichen zu wollen. Derselbe lautet: „Ihr könnt eine von allen lebenden Holländern unterzeichnete Petition um Einweilung in Deutschland an den Kaiser richten, ich würde doch dagegen sein; wir haben an den Polen, Dänen, Weisen und eilfischen Parteien centrisale Elemente genug, und mehr als genug; wir können nicht noch drei Millionen Holländer gebrauchen, die uns Deutsche jederzeit als Anhang der Wustica (Weppen) mit Veringschämung behandelte haben.“

— Ueber Herrn von Saburov, den bisherigen russischen Vorkapitel am hiesigen Hofe, wird der „K. Z.“ geschrieben: Herr von Saburov ist ein gebildeter und kluger Mann, hat sich aber weber bei unserm Hofe noch beim Reichslanzler zu einer besonders beliebten Persönlichkeit zu machen verstanden. Die Spannung, welche einige Zeit zwischen Rußland und Deutschland herrschte, wäre vielleicht weniger groß geworden, wenn hier eine Persönlichkeit, wie die des neuen Vorkapitels, Fürsten Orlov, in verlässlicher

Weise gewirkt hätte. In schwierigen Augenblicken mußte der pariser Vorkapitel ohnehin zu Hilfe gerufen werden. Herr von Saburov ist nur zum Senator ernannt worden und nicht zum Reichsrath, so daß er auch in Petersburg nicht in voller Gunst zu stehen scheint.

— Dem Senats-Präsidenten beim Reichsgericht zu Leipzig, Dr. jur. Drechsler ist der Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Definitive Bestimmungen über die Art der Eröffnung der Reichstagsperiode, der letzten der Legislaturperiode, sind noch nicht getroffen, doch wird auf regelmäßig zur unterrichteter Seite angenommen, daß eine Eröffnung durch den Kaiser in eigener Person nicht zu erwarten steht. Fürst Bischoff wird jedenfalls erst einige Zeit nach der Eröffnung der Session hierher kommen. Die neuerdings mehrfach verbreitete Nachricht, der Reichstanzler gedenke sich den Verhandlungen des Reichstages fernzuhalten, entbehrt, wie zuverlässig verlautet, jeden Grundes. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Zurückziehung der Resolution des Wajingtoner Abgeordnetenhauses in einer oder der anderen Form vor dem Reichstag gebracht werden wird, wahrscheinlich jedoch erst nach der Rückkehr des Reichslanzlers von Friedrichshöhe.

— Der Oberpräsident der Rheinprovinz erklärt gegenüber einer auch von uns ermittelten Mittheilung, daß „Germ.“, daß er keinerlei neuen Antrag an die Landstände gerichtet habe, in welchem diese angewiesen würden, sämtliche Antragsanträge der hieser ungeschickten (unzureichenden) Ausschüsse als Protokoll zu nehmen, die gerichtliche Klage zu veranlassen und für Einlegung der Berufung zu sorgen, falls in der ersten Instanz Freisprechung erfolge.

— Der ultramontane „Kur. post.“ hatte erzählt, daß zur Zeit der kirchenpolitischen Verhandlungen mit dem Vatikan in Wien dort ein Brief des Herrn Weichers „aufgefangen“ worden sei, in welchem sich eine Aeußerung über die angebliche kirchenpolitische der Hohenstaufen befand. Die ebenfalls ultramontane „Köln. Volksztg.“ stellt die Sache wie folgt dar:

Es ist nicht unbekannt, daß zur Zeit, als in Wien zwischen dem päpstlichen Vatikan, dem jetzigen Kardinal-Staatssekretär Jakobini, und dem Vertreter der preussischen Staatsregierung Verhandlungen gepflogen wurden, das Gerücht sich verbreitete, es sei aus einem ultramontanen der päpstlichen Missionar ein vertrauliches Schreiben des Erzbischofs von Köln an den v. Vater, oder eine Abschrift eines solchen entwendet worden. Es verlautet, daß darüber bei der besagten Missionar eine scharfe Unterzuchung stattgefunden habe, wovon wahrscheinlich auch der damalige Vertreter der preussischen Regierung Kenntnig erhalten hat. Welches Resultat jene Unterzuchung gehabt, ist nicht zu unserer Kenntnig gelangt. Man vermutet aber, daß dieses angebliche Schreiben des Erzbischofs von Köln die Veranlassung zu den gegen ihn ergehenden Verurtheilungen gewesen sei.

— Es heißt, daß der frühere Vorkapitel der französischen Republik, Graf von St. Vallier, wieder in den Staatsdienst zu treten beabsichtigen sol.

— Der Prinz von Wales ist Mitglied einer Unterzuchung der Arme-Mehrungsbeschuldigung in London vor der englischen Regierung niedergesetzten Kommission geworden.

### Telegraphische Nachrichten.

London, 26. Februar, Abends. Unterhaus. Bourke kündigte einen Antrag an gegen jeden Vertrag, welcher den Verkehr mit den Congo-Päfen beendigt oder die Zölle dafelbst erhöht. Der Staatssekretär des Krieges, Palmston, erwiderte auf eine Anfrage von Portocotes, Admiral Hewitt, daß gegen jeden Antrag von Portocotes, Admiral Hewitt, es sei kein Grund vorhanden, die Truppenbewegung nach Trinitat einzustellen. An General Graham seien Antragsstellungen gemacht, durch welche er angewiesen wird, den Umfang seiner Operationen einzuschranken, gleichzeitg ist ihm aber auch volle Discretion für gewisse Eventualitäten gelassen worden. Der Hauptzweck, auf welchen sich das Augenmerk Graham's richten sollte, sei die Sicherung Siam's, welches drohend stehe. Der Premier Gladstone beantragte hierauf, von Portocotes unterzucht, ein Resolutionsentwurf für den Sprecher, welches nach einem Proteste Parnells ohne Abstimmung genehmigt wurde. Der Sprecher sprach dem Hause in herzlichsten Worten seinen Dank aus.

Algier, 25. Februar. Die Worte Karawanen von Sidraan hat ohne Zwischenfall ihre Reise nach der 800 Kilometer südlich gelegenen Oase Gourara und ebenig die Rückreise von dort ausgeführt. Die Handelsverbindungen, welche seit dem Jahre 1880 unterbrochen waren, sind somit wieder aufgenommen.

Kairo, 26. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Suakim ist unter den schwarzen Truppen eine Meuterei entstanden, sie weigerten sich, die Waffen zusammenzustellen und drohten, zu den Aufständischen überzugehen. In Folge dessen behält Admiral Hewitt die Marinekolonnen in Suakim und sendet nur die Flottenbrigade mit 8 Geschützen nach Trinitat. Die schwarzen Truppen sollen nach Kairo geschickt werden, sobald Truppenbesatzung hergeschickt wird. Setone berichtet, daß in Osman Digma's Lager allgemeine Freude über den Fall von Tofar herrsche.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 25. Februar Abends 2,60, am 26. Februar Morgens 2,72 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Zänich in Halle.

**Neue S.-Ak.** Mittwoch 6 Uhr Uebung f. ganzen Chor Volksschule.

3 Mark sind heute aus dem Verzeichnisse in Sachen C. v. H. von dem Schiedsmann Herrn Becker zur Armenkasse gezahlt.  
Halle, den 23. Februar 1884. Die Armenverwaltung.



# Den Mitgliedern unseres Kaufmann. Vereins

## (320 hiesige Kaufleute umfassend)

zur Nachricht, daß wir aus wohlwollenden Gründen die vor einiger Zeit an uns ergangene Aufforderung zum Beitritt des „Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig“ abgelehnt haben, somit der namenlosen Einladung eines sogenannten Kreisvereins Halle a/S. ganz fern stehen. Wir halten es aber wegen der pomphaften Anknüpfung, worin die Handlungsgehilfen, insbesondere durch Unterstützung bei Stellenlosigkeit, ein Zutrittstheben in Aussicht gestellt wird, für im Interesse zunächst unserer Mitglieder, auch öffentlich unsere Gründe der Ablehnung zu nennen, und damit unsere Mitglieder vor unnützen Geldausgaben zu schützen.

1) **Stellenvermittlung:** Der Verband deutscher Handlungsgehilfen fordert hierfür außer 2 M. Eintrittsgeld für allgemeine Mitgliedschaft, von seinem Mitgliede noch 1 M. für Portionverband, von Nichtmitgliedern 3 M. Einschreibengebühr und bei Erlangung einer Stelle noch 10 M., also zusammen 13 M.

Unsere Stellenvermittlung dagegen vermittelt Mitgliedern die Stellen ganz kostenfrei, und Nichtmitgliedern, wenn Stellendruck bedürftig ist, ebenfalls kostenfrei, sonst 3 Mark bei Anmeldung und 3 Mark bei durch uns erlangter Stellung.

2) **Unterstützung bei Stellenlosigkeit:** Der Verband deutscher Handlungsgehilfen stellt hierfür vorläufig einen Zutrittstheben ohne Deckung aus, während unser Verein seit langen Jahren durch den § 5 seines Statuts derartige Unterstützung gewährt.

3) **Gewährung des Rechtsanspruches:** Dazu bedarf es eines Verbandes durch ganz Deutschland durchaus nicht, da wir sowohl wie die Schiedsmänner uns dieser selten vorkommenden Inanspruchnahme stets gern und gerecht unterzogen haben.

4) **Einrichtung einer allgemeinen Kranken- und Begräbnis-Kasse:** Der Verband fordert hierzu von seinen Mitgliedern für ein Krankengeld von täglich

1. 2. 3. 4. 5.  
22.50 32.40 42. — 51.60

Abgesehen von der allgemeinen Verpflichtung seitens der Principale zur Unterhaltung ihrer Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen, hat unser Verein in § 5 seines Statuts die Pflicht, Unterstützung nicht nur bei Stellenlosigkeit, sondern auch in Krankheitsfällen und bei Alter und Gebrechheit voll einzutreten und zu helfen, ohne daß dafür besondere Beiträge erhoben werden.

5) **Einführung einer Altersversorgungskasse:** Der Verband stellt hierfür ebenfalls wie ad 2 einen Zutrittstheben ohne Deckung aus, während hier in Halle a/S. eine allgemeine kaufmännische Unterstützungskasse mit einem Kapital von jetzt 30000 Mark wirkt, welche sämtlichen hiesigen verarmten Kaufleuten, Commis und deren Familien reichliche Unterstützung im Geheimen, also ebenfalls nicht als Almosen giebt.

Unser Halle a/S. braucht somit für seine Handlungsgehilfen zu deren Wohlstand keinen Kreisverband, und zwar um so weniger, da die kaufmännischen Vereine in Deutschland längst in Verbindung mit einander stehen. Wenn in dem Aufsatz des Verbandes zu Leipzig die Lage der Handlungsgehilfen geradezu als hoffnungslos hingestellt wird, so haben wir darauf als Thatsache zu entgegenen, daß unser Verein von seinen Mitgliedern noch niemals um Unterstützung angegangen ist, und daß die hiesige allgemeine kaufmännische Unterstützungskasse seitens der Handlungsgehilfen so wenig in Anspruch genommen wird, daß sie einen großen Theil ihrer jährlichen Mittel gezwungen ist, zu kapitalisieren.

**Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.**  
Ferd. Tombo. Aug. Apelt. W. G. Beyer. W. Boehr.  
Franz Krug. Ad. Heller.

### Frischmuth's Stellenbureau.

Für weibliches Personal aller Branchen.  
Gotha, Kienleber Straße 2.  
Bestand des Geschäftes über 50 Jahre.  
Prompte Bedienung.  
Billige Provision.

### Bauzeichner

auf einige Zeit nach Eisenberg gesucht. Näheres zu erfahren bei  
Meißner & Schirmer, Leipzig,  
Schulstraße 5.

### Einen tüchtigen Maurerpolier suchen Schatz & Nordmann.

Ein tüchtiger **Eisenhobler**, welcher an der Dreßdamm Beschäftigung weiß, sofort gesucht.  
Richard Altkhardt, Bismarck.

Ein routinierter Reisender der Modewaren-Branche wird baldigst zu engagieren gesucht.Adr. nebst genauer Angabe der bisher. Beschäftigung unter G. 4056 erbeten an  
Rudolf Woffe, Leipzig.

### Tüchtige Gelbgießer

für Dreßdamm und Schraufloch finden dauernde Beschäftigung bei  
**C. Kühne, Halberstadt.**

### Ein Mann als Arbeiter und Kutcher

gesucht. Näheres bei  
G. Gräfe, gr. Märkerstraße 7.  
Für mein Wollwaaren-, Waschtuch- und Leppich-Geschäft suche ich zum 1. April einen  
**Lehrling.**  
Hermann Arnold, Markt 13.

Aufwartersfrau gesucht für Mittwoch u. Sonnabend. **Hüne**, Brandensplatz 1, Pädagog.

Eine unabhängige Frau als Aufwärterin für einige Stunden Morgens und Nachmittags zum 1. April gesucht. **Neumarkter 3-4.**

Zur Aufwartung wird ein Mädchen gesucht alter Markt 9, Hofgebäude.  
Ein tüchtiges Mädchen wird gesucht neue Promenade 8, II.

### Ein anständiges, in d. Küche erfahrene Mädchen,

welches im Besitz guter Zeugnisse ist, wird zum 1. April gesucht alter Markt 36, 1 Treppe.

Krankheits halber wird zum 1. April ein älteres Mädchen für Küche und Haus gesucht Charlottenstraße 11, I.

Eine Herrschaft, aus zwei älteren Personen bestehend, sucht ein anständiges, gut empfindendes Mädchen, das auch in der Küche Beschäftigung weiß. Anmeldungen  
gr. Berlin 12, II.

### Perfectes Stubenmädchen

wird gesucht. Frau von Strejow, Mühlenweg 5, I.

Zum 1. April wird ein junges, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen von einer anständigen Herrschaft nach Gröbers gesucht. Näheres  
gr. Ulrichstraße 52, I, r.

### Directrice für Blumenfabrikation.

An Stelle meiner bisherigen Directrice suche ich eine nicht zu junge, nach jeder Hinsicht hin tüchtige Vorarbeiterin. Außer vorzüglicher Behandlung und sehr hohem Lohne wird eine dauernde Stellung geboten. Würtlich leistungsfähige Bewerberinnen wollen sich melden und werden Probe-Spinnen vorkommen. Ferner findet noch ein geübter Anschläger gut lohnende Stellung.  
**C. F. Rannmann.**  
Anst. j. Mädchen, m. das Schneidern und Zuschneiden gründlich erl. m., werden gesucht Fleischergasse 16, I.

Der Entwurf des Rammerei-Stats pro 1. April 1884/85 wird, der Bestimmung des § 66 der Städte-Ordnung gemäß, in der Zeit vom  
**27. Februar bis 5. März d. J.**  
in unserer Rammerei I zur Einsicht der hiesigen Einwohner ausliegen.  
Der Magistrat.  
Halle, am 25. Februar 1884.

### Bekanntmachung.

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852, betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupen-Nestern, mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche  
bis zum 15. März cr.  
das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuchs in Anwendung gebracht werden müssen.  
Die Polizeiverwaltung.  
Halle a/S., den 2. Februar 1884.

## „Geraische Tageblatt“

mit seiner illustrierten Gratis-Beilage  
„Neue Gartenlaube“

Labet hierdurch zum Abonnement auf das mit dem 1. April cr. beginnende II. Quartal ein.  
Das „Geraische Tageblatt“ bespricht die wichtigsten Tagesfragen in vollständigen Beiträgen klar, sachlich und eingehend. In Bezug auf die heimathlichen Vorgänge ist es am besten unterrichtet und widmet den Angelegenheiten Thüringens und des Heimathlandes in hervorragender Weise seine Aufmerksamkeit. Ein reich und mannigfaltig ausgestattetes Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen in ersten Abdrücken, sowie Mittheilungen über Literatur, Kunst, Theater u. s. w.  
Das „Geraische Tageblatt“ kostet pro Quartal nur M. 1.50. Inzerate erhalten durch dasselbe die zweckmäßigste Verbreitung.  
Probe-Exemplare auf Verlangen gratis und franco.

## Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 28. Februar Abends 6 Uhr im Volkshaus  
Vortrag des Herrn Professor Dr. Dümmler:  
„Ludwig der Fromme“.  
Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind für 1 M. in der Buchhandlung von Schrödel & Simon, Marktplatz 23, zu haben.  
Die Abonnementsarten sind am Eingang des Saales jedesmal vorzulegen.  
Der Vorstand.

### Verkäuferin gesucht.

Für mein Leinwand-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft suche ich zum 1. April oder später eine gewandte Verkäuferin. Station im Hause.  
**C. H. Brintmann,**  
Duedlinburg.

### Verkäuferin.

Für unser Gummi- und Giring-Waaren-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt eine Verkäuferin. Zur Solde, welche auf einer Maschine nähen können und überhaupt in einem Geschäfte thätig waren, finden Berücksichtigung. Mit unserer Branche Vertrautheit erhalten den Vorzug. Zeugnisse, Photogramme nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche wünschen  
**Goldstein & Fischer,**  
Leipzig in B.

Junges Mädchen, m. das Plätten gelernt hat, sucht leichten Dienst. Näh. Harg 49.  
Eine tüchtige Directrice wird für eine größere Confectionfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden erb. u. N. II. 100 an  
**Rudolf Woffe, Leipzig.**

Stellen erhalten bei hohem Lohn Wirthschafterinnen, Kochmamsells, Verkäuferinnen, Kinderfrauen, Köchinnen, Stuben- und Mädchen für Küche und Hausarbeit durch  
**Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.**

Haus-, Küchenmädchen bei h. Geh. sof. ges. durch Frau Herrmann, H. Klausstraße 7.  
I arbeitsf. Mädchen v. ansehl. m. a. Altst. sucht 1. April Stelle Zapfenstraße 16, II.  
Ein anst. Mädchen, welches die bürg. Küche gelernt und Hausarbeit üben, sucht Stelle d.  
Frau Scholle, Leipzigerstraße 11.

### Ein Laden

zum 1. April zu vermieten, Preis 50 M. alter Markt 16.

### Eine herrschaftliche Wohnung

(Salon, 7 heizbare Zimmer nebst allem Zubehör) zu vermieten  
Karlstraße 7 bei Prof. Gothe.

### Hedwigstraße 12

ist die herrsch. Bel-Etage, best. aus 7 heizb. Zimmern nebst allem Zubeh. u. Stallung s. 1. April cr. zu vermieten.

Freundl. Wohnung, Et. u. S., an einz. S. oder Dame zu vermieten Lange Gasse 5a.

2 Stuben, Kammer, Küche 1. April zu beziehen, desgl. Vertheile mit Wohnung  
Sophienstraße 32, part.  
Gut möbl. Wohnung, sep. Eing., 1. März zu vermieten  
Müllerstraße 9, p.  
Möbl. Stube nebst Kabinett sofort o. später für 1 oder 2 Herren Nagelburgerstr. 40, II.  
Möbl. Stube u. R. II. Brauhausgasse 1.  
Möbl. Zimmer verm. Leipzigerstraße 44.  
Anst. Schlafstube m. R. gr. Ulrichstr. 52, S. II.  
Anst. Mädchen f. fr. Wohnung Harg 12, II.

### Gesucht

herrschaftliche Wohnung mit Stallung u. Remise. Offerten mit Preisangabe unter A. B. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Junge Leute suchen Wohnung zu 34-36 M. Näheres  
Albrechtstraße 5, Hof, II.  
Eine möbl. Wohnung mit 2 Stuben nebst Kabinett und Büchergelasse sofort zu mieten gesucht. Off. unter K. 1572 an  
**J. Bard & Co., Halle a. S.**

### Polytechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 28. Februar Abends 8 Uhr  
Verammlung in „Hötel zum Kronprin.“  
Herr Dr. Sommer: Anwendung der Atwoodschen Fallmaschine. Vertheilung von Zeitschriften. Gäste willkommen.

### Deutsche Reichsschulhule.

(Verband Halle).  
„Goldener Hirsch.“  
Mittwoch den 27. Februar findet eine geschäftliche Sitzung statt.  
Der Verbands-Vorstand.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftliches. 2. Statuten.  
Sammelstellen bei den Herren P. Schneider, Poststraße 9, W. Hirt, gr. Klausstraße 22 und Partsch, Kuhn, Brüderstr. 6, Schulze, gr. Berlin 11, II.  
Rassentunden: Dienstag u. Sonnabend 1-2 Uhr „Goldener Hirsch.“

### Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Übung.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
M. Uhlmann in Halle.